

Handeln statt Reden - jetzt!



Wir zerstören die Erde.

Wir zerstören nicht nur die Zukunft nachfolgender Generationen,
sondern auch unsere eigene Lebensgrundlage



Mein Handbuch ist nur ein kleiner Abriss dessen, dass sich unsere als Selbstverständnis empfundene Erde verändert.

Es soll das Bewusstsein über den Zustand unseres Planeten anstoßen und den berühmten Finger in die Wunde legen, die auf Grund von gesamtgesellschaftlichen Versäumnissen die Umwelt und das Klima immer noch derart negativ belasten, dass eine Umkehr - weg von der Klimakatastrophe, nicht wahrnehmbar ist.

Dennoch haben wir als Einzelne oder auch in der Gemeinschaft die Möglichkeit durch gezieltes Engagement selbst tätig zu werden. Durch eigenes Handeln, aber auch öffentlichkeitswirksam, um auf Entscheider in Politik und Wirtschaft zielgerichtet einzuwirken.

Gerfried I. Bohlen



Handeln statt Reden!

1. Einleitung

Die Initiative der EU-Kommissarin für Wettbewerb Neelie Kroes, den Europäischen Energiemarkt zu liberalisieren, gab einen wichtigen Impuls für die Gründung der Energiegenossenschaft Rhein-Ruhr (EGRR). Zusätzlich ließ die darauf folgende Reaktion der Energiemonopolisten, genau dieses mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern, die EGRR als handelndes Resultat entstehen.

Am Anfang machte sich zunächst ein Einzelner, dann eine kleine Gruppe von Europäern aus dem Gebiet Rhein-Ruhr auf, die Benachteiligung der Verbraucher zu relativieren und um einen fairen Wettbewerb auf dem Energiemarkt zu kämpfen. Nachdem die EGRR am 19. Juli 2007 gegründet worden war, wurde den Beteiligten schnell bewusst, wie umfassend und wichtig dieses Vorhaben für den europäischen sozialen Frieden ist.

Auffallend war damals, ...

- ...dass es ausreichend gesetzgeberische Maßnahmen und Bestimmungen gibt.
- ...dass sich viele Berufene mit guten Analysen und daraus resultierenden Vorschlägen Tag für Tag in Szene setzen.
- ...dass immense Steuermittel in sinnvolle Forschungsprojekte eingestellt werden. Diese dann aber mangels Alternativen von den Energiekonzernen zur Gewinnmaximierung ausgeschöpft werden.
- ...dass ein Heer von Verbraucherorganisationen jedes Detail auswertet und als Information veröffentlicht.

Was tatsächlich fehlte, war die pragmatische Bündelung der Verbraucherinteressen von unten. Die Liberalisierung des Energiemarktes muss auch von dieser Seite erarbeitet werden!

Damalige Feldversuche bestätigten, dass über das angedachte Kerngebiet der EGRR hinaus eine breite Akzeptanz zur Realisierung eines garantierten fairen Wettbewerbs auf dem Energiemarkt besteht und die Genossenschaftsform uneingeschränkt als Ansprechpartner Anerkennung findet.

2. Das Jahrhundert der Krisen

Der Beginn dieses Jahrhunderts war und ist von Krisen geprägt. Die gravierendste und nachhaltigste aller Krisen ist der alles beeinflussende weltweite Klimawandel. Sind wir nicht in der Lage – und das sind wir zurzeit nicht – diesen Wandel positiv zu beeinflussen, werden alle anderen Krisen sich als nachrangig oder gar nichtig erweisen.



Die TEEB-Studie

Der Zwischenbericht der Studie „The Economics of Ecosystems and Biodiversity“ (TEEB), der im Mai 2008 in Bonn vorgestellt wurde, machte sehr deutlich, wie wichtig ein entschlossenes und rasches Handeln geworden war. Die TEEB-Studie wurde auf der Basis eines Beschlusses der G8+5-Umweltminister in Potsdam im Frühjahr 2007 von Deutschland und der Europäischen Kommission initiiert. Ziel war es, die Aufmerksamkeit auf die globalen ökonomischen Wohlfahrtswirkungen zu lenken, welche durch die biologische Vielfalt erzeugt werden.

TEEB beleuchtet die wachsenden wirtschaftlichen Kosten, die sich aus dem Verlust der Biodiversität und der Degradation von Ökosystemen ergeben. Zudem sammelt sie die Expertise aus den Bereichen Naturwissenschaften, Ökonomie und Politik, um praktische Maßnahmen zu unterstützen, die diese Verluste verringern. Ein nachhaltiges Management der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme durch den Einbezug des „natürlichen Kapitals“ in die Kostenrechnung von Wirtschaft und Staat kann die Kosten für zukünftige Generationen reduzieren.

Um ein Beispiel zu nennen: Im Zwischenbericht wurde das Ausmaß der Verluste von natürlichem Kapital auf jährlich 2 bis 4,5 Billionen US-Dollar



bezieht, die sich aufgrund von Entwaldung und Degradation von Ökosystemen ergeben.

Aktives Handeln kann die Grundlage für eine weitere Belebung von Green-Economy liefern und weiterhin dazu beitragen, vornehmlich die Bedürfnisse der ländlichen und ärmeren Bevölkerung hervorzuheben. Diese Menschen sind besonders abhängig vom Funktionieren der lokalen und regionalen Ökosysteme. Das Verständnis und ein Bewusstsein für den ökonomischen Wert von Ökosystemen und biologischer Vielfalt sind erste Schritte zur Verbesserung der Wirtschaftsleistung, für den Aufbau effektiver politischer Richtlinien und für praktische Maßnahmen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.

Aus diesen Gründen „schwitzt“ die Erde

Durch den Menschen beeinflusste Faktoren des Klimawandels:

- **Bevölkerungswachstum**
Die Anzahl der Menschen auf der Erde wächst jedes Jahr um etwa 70 bis 80 Millionen Personen. Das entspricht fast der Bevölkerungsgröße Deutschlands. Bis 2050 soll laut Schätzungen der Vereinten Nationen die Weltbevölkerung auf knapp zehn Milliarden Menschen angewachsen sein. Dass die Kinder nicht hierzulande oder bei unseren europäischen Nachbarn geboren werden, ist hinreichend bekannt. Vor allem in den Schwellen- und Entwicklungsländern in Afrika und Asien wächst die Bevölkerungszahl. Dadurch wächst auch der Bedarf an Rohstoffen, Energie, Wasser und Nahrung.
- **Wirtschaftswachstum**
Trotz Kyoto-Protokoll aus dem Jahr 1992 hat sich der CO₂-Ausstoß kaum verringert. Lediglich als 2009 aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise viele Industriestätten weniger produzierten, sank der Wert der Kohlendioxidemission auf 784 Millionen Tonnen. Schon ein Jahr später lag der Wert wieder bei 819 Millionen Tonnen. Dabei entsteht ein Großteil der Emissionen in nur wenigen Ländern wie China, den USA und der EU.
- **Automobile**
Während Carsharing und der öffentliche Nahverkehr in Ländern wie Deutschland in Zeiten hoher Benzinkosten viele Anhänger findet, ist der weltweite Trend eindeutig ein anderer. Immer mehr PKW fahren über den Globus. 2010 wurde erstmals die Eine-Milliarde-Marke geknackt.



- **Kohle, Kohle, Kohle**
Der seit Mai 2012 stetig ansteigende Ölpreis hat dafür gesorgt, dass Kohle wieder an Attraktivität gewonnen hat. Die Wiederauferstehung der Kohle ist für die Umwelt eine Katastrophe. Laut BUND sind Kohlekraftwerke mehr als doppelt so klimaschädlich wie moderne Gaskraftwerke. Die großen Dampfwolken aus den Kühltürmen der Kraftwerke machen ein anderes Problem deutlich: Mehr als die Hälfte der eingesetzten Energie geht meist als ungenutzte Wärme verloren.
- **Abholzung**
Das Handout der Umweltschutzorganisation WWF zeigt die illegale Abholzung eines Waldgebietes in Sumatra (Indonesien). Jährlich gehen knapp 5,6 Millionen Hektar Wald verloren. Die fortschreitende Abholzung von Regenwäldern trägt entsprechend mit zur globalen Erderwärmung bei. Denn die Wälder speichern Kohlendioxid.
- **Rindfleisch**
Rinder sind wahre CO₂-Schleudern. Die Produktion von einem Kilogramm Rindfleisch in Brasilien erzeugt genauso viel klimaschädliches Kohlendioxid wie eine 1.600 Kilometer lange Autofahrt. In diese Rechnung fließen mehrere Faktoren ein. Zum einen können auf dem für die Rinder genutzten Weideland keine Wälder mehr wachsen. Zum anderen scheiden Rinder das klimaschädliche Gas Methan aus. Laut WWF sind in Deutschland fast 70 Prozent der direkten Treibhausemissionen auf die Ernährung mit tierischen Produkten zurückzuführen.
- **Wegwerfgesellschaft**
Nicht nur Unmengen an Verpackungsmüll produzieren die Deutschen. Wir schmeißen auch jede Menge Lebensmittel weg, pro Kopf etwa 100 Kilogramm pro Jahr. Auch diese Verschwendung wirkt sich massiv negativ auf das Klima aus.
- **Flugzeuge**
Flugzeuge stoßen CO₂, Stickoxide, Wasserdampf, Ruß, Sulfat und andere Partikel aus und verpesten so die Umwelt. Die größte Klimawirkung hat laut atmosfair.de das reine CO₂, das immer beim Verbrennen von Benzin oder Kerosin entsteht. Außerdem die Bildung von Schleierwolken und Kondensstreifen, der Aufbau des Treibhausgases Ozon in einem sensiblen atmosphärischen Stockwerk sowie der Abbau von Methan.

Die Folgen des Klimawandels

Der Weltklimarat der Vereinten Nationen, Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), veröffentlichte im Jahr 2014 einen Sachstandsbericht zu den Folgen des Klimawandels. Die Auswirkungen sind schon heute in den Ökosystemen aller Kontinente und Ozeane, aber auch in Gesellschaft und Wirtschaft zu beobachten.



Ein globaler Temperaturanstieg um vier Grad Celsius und mehr gegenüber vorindustriellem Niveau würde sehr hohe Risiken für Menschen und Ökosysteme sowie unvermeidbare Schäden mit sich bringen. Der im September 2013 verabschiedete Teilbericht 1 des IPCC hatte gezeigt, dass ein derart hoher Temperaturanstieg ohne raschen und ambitionierten Klimaschutz die Folge sein würde. Möglichkeiten der Anpassung an den Klimawandel würden dementsprechend schwinden.

Verstärkt sich der Klimawandel in den kommenden Jahrzehnten weiter, nimmt Hitzestress zu. Extremereignisse werden voraussichtlich häufiger und führen zu stärkeren negativen Folgen für Gesellschaften und Ökosysteme. Zudem steigt die Gefahr von abrupten, unumkehrbaren Klimaänderungen mit sehr hohem Risiko (Kipppunkte). Risiken für Menschen bestehen durch die Beeinträchtigung von Dienstleistungen der Natur – beispielsweise durch Extremtemperaturen, Dürreperioden, Überflutungen, Ozeanerwärmung und -versauerung sowie durch den daraus resultierenden Verlust an Biodiversität und Produktivität von Ökosystemen und Landwirtschaft (darüber hinaus durch Schäden an Infrastrukturen und Landverluste, die unter anderem durch den Anstieg des Meeresspiegels verursacht werden).

Die Meeresspiegel werden um mehrere Meter steigen, das ist sicher. Billionen Dollar von Vermögen drohen in den nächsten Jahrzehnten zu versinken. Wo ist es besonders kritisch und was können wir retten?

Zunehmender Klimawandel verlangsamt das Wirtschaftswachstum, gefährdet die Ernährungssicherheit, verschärft soziale Ungleichheiten und birgt damit die Gefahr gewaltsamer Konflikte und verstärkter Migrationsbewegungen. Angetrieben durch die bundesweit agierenden Genossenschaften ist Deutschland weltweit Vorreiter der global notwendigen Energiewende.

3. Die Bedeutung der Genossenschaften

Der durch die Große Koalition vorgesehene Umbruch zu Lasten der von ihr selbst beschlossenen Klimaschutzpolitik zeigt auf, dass die gesellschaftlich gewollte nachhaltige Lösung zur Umwelt- und Klimakrise sekundär bleibt. Zum Beispiel wird der gesteckte Anspruch vernachlässigt, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf höchstens zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, um inakzeptable Folgen und Risiken des Klimawandels zu vermeiden.

Den Menschen jedoch ist bewusst, dass urbane Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen eine entscheidende Rolle für die nachhaltige Entwicklung unserer Städte spielen. Insbesondere vor dem Hintergrund der durch den globalen Wandel hervorgerufenen Herausforderungen.





Ist die Energiewende gut für den Klimaschutz?

Theoretisch ja. „Die Energiewende ist der Schlüssel für mehr Klimaschutz“, heißt es beim Umweltministerium. Die Grundidee: Erneuerbare Energien ersetzen nach und nach Strom aus fossilen Kraftstoffen - also Kohle, Erdgas und Erdöl. Wenn diese verbrannt werden, entsteht das klimaschädliche Treibhausgas CO₂, das zur Erderwärmung beiträgt.

Obwohl immer mehr Strom etwa aus Sonnen- und Windkraft produziert wird, bleibt die Kohlestrom-Produktion aber recht konstant. Während der Strombedarf zuhause zunehmend über Erneuerbare gedeckt wird, wird viel Kohlestrom ins Ausland exportiert. Vor allem die Niederlande, Österreich und Frankreich beziehen so Strom aus Deutschland.

Der Grund: Die Preise für Kohle und für Lizenzen zum CO₂-Ausstoß sind niedrig - Kohlestrom bleibt also billig. Kohlekraftwerke verdrängen deshalb sogar klimafreundlichere und flexiblere Gaskraftwerke vom Markt, die Treibhausgas-Emissionen in Deutschland sind zuletzt leicht gestiegen. Zahlen des Umweltbundesamts zeigen aber: Nachdem die Stromproduktion in Deutschland zwischen 2011 und 2013 klimaschädlicher wurde, gibt es seit 2014 wieder eine Verbesserung.

Verantwortung erkennen und übernehmen

Wir als Genossenschaften sind uns unserer Verantwortung bewusst. Mit unseren Grundsätzen Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Mitbestimmung sind wir als Genossenschaften der gesellschaftsrelevante Garant dafür, die vom Großteil der in unserem Land lebenden Menschen gewollte Energiewende nachhaltig durchzusetzen.

Die bundesweite Präsenz unserer Genossenschaften und die gleichwohl örtliche Bindung optimieren das gemeinsame Ziel der dezentralen Energiegewinnung, der Bereitstellung und Versorgung immer näher am Ort des Verbrauchs. Dadurch beleben wir automatisch die Regionalökonomie und die örtliche Wertschöpfung. Die unterschiedlichen Ansätze der einzelnen Genossenschaften zeigen die gesamte Bandbreite der zum Gelingen der Energiewende notwendigen Schritte auf.

Bei den erneuerbaren Energien sind wir bundesweit in folgenden Technologien aktiv: Photovoltaik, Biomasse, feste Biomasse, Biogas, Biokraftstoff-

fe, Windenergie, Wasserkraft, Solarthermie und Geothermie. Gleichzeitig tragen wir durch die Direktvermarktung der örtlichen und bundesweiten Endverbraucherversorgung zur Liberalisierung des Energiemarktes bei.



Die Ergebnisse des Energiegipfels im Kanzleramt vom 1. April 2014 signalisieren, dass zur Nachhaltigkeit unserer Energiewende über eine Optimierung der Genossenschaftskonzepte nachgedacht werden sollte. In dem Sinne, wie vorhandene Synergien gemeinsam genutzt werden könnten. Dass unter den neuen Rahmenbedingungen dennoch durch steigende Effizienz die Energiewende zusätzlich ihre Effektivität steigert.

Gehen ohne Kohle die Lichter aus?

Bisher gibt es in Deutschland noch genug flexible Kraftwerke, die Engpässe problemlos ausgleichen können. Wie es in Zukunft läuft, hängt vor allem davon ab, welche Fortschritte Wissenschaft und Technik machen. Rezepte sind das beschriebene Lasten-Management und Stromspeicher: Überschüsse sollen gespeichert und später bei Bedarf ins Netz eingespeist werden. Da ist allerdings noch viel zu forschen und zu entscheiden.

Ein Stichwort ist „Power to Gas“. Dabei geht es um das Speichern von Strom im Gasnetz, die Umwandlung passiert über einen chemischen Prozess. Wissenschaftler arbeiten daran, dafür möglichst effiziente und günstige Methoden zu entwickeln. Das Gas kann als Wärmequelle oder



Kraftstoff eingesetzt, aber auch in Strom zurückverwandelt werden. Wirtschaftlich ist das noch nicht. Die Strategieplattform „Power to Gas“ der Deutschen Energie-Agentur (Dena) strebt eine Markteinführung bis 2022 an. Andere Ansätze sind die Flexibilisierung des Strommarkts auch über Ländergrenzen hinweg, die Anpassung des Bedarfs an das Angebot, Pumpspeicher, Druckluft-Speicher oder riesige Batterien.

4. Vor Ort handeln, heißt global wirken

Im Bereich Klimawandel wurden durch Bestrebungen der Politik und die von ihr geschaffenen Anreize zur Verringerung des CO₂-Aufkommens mittlerweile erste Erfolge erzielt. Leider nicht auf der Grundlage einer tiefverwurzelten Erkenntnis – und leider auch nicht aus innerer Überzeugung. Aber real ist auf diesem Weg das erforderliche Ziel, die Verhinderung der gravierenden Klimaveränderung. Die Zivilisation, wie sie uns allen vertraut ist und in der wir leben, wird so nicht bestehen bleiben können.

Die Entscheidungsträger weltweit investieren nicht ausreichend Zeit sowie geistige und finanzielle Kapazitäten in die wissenschaftliche Begleitung des bevorstehenden Klimawandels. Allein die Wissenschaft ist neben der Analyse des derzeitigen Klimaverhaltens in der Lage, die Folgen zu beschreiben. Das „St. James’s Palace Memorandum“ ruft entsprechend zu einer globalen Vereinbarung für den Klimaschutz auf, die dem Maßstab und der Dringlichkeit der heutigen humanitären, ökologischen und ökonomischen Krisen gerecht wird.

Die wirtschaftlichen Interessen der Unternehmen kommen über den Status zur Befriedigung der eigenen finanziellen Interessen noch nicht hinaus.

Über Jahrhunderte haben es Staaten verstanden, andere Staaten in ihrem Interesse auszubeuten. Mit instrumentalisierten Argumenten, zum Beispiel aus den Bereichen Humanität, Religion oder Unrecht, wurde wie heute Einfluss auf die eigenständige Entwicklung anderer Länder genommen. Die tatsächliche ideologische, intellektuelle und wirtschaftliche Entwicklung in den unterdrückten Ländern wurde in dem Maße akzeptiert, wie es für die Nutzerstaaten unvermeidbar wurde. Noch heute wird wirtschaftliche Hilfe nur im Zusammenhang von gestellten Erwartungen gewährt.

Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen ohne die gleichberechtigte

Einbeziehung der Produktstaaten wirkt deren soziokulturellen Wertesystemen entgegen. Der daraus entwickelte ökonomische Wert ist oft die einzige Quelle, aus der Ansprüche auf diese gestellten Erwartungen befriedigt werden können. Der Auf- und Ausbau konkurrenzfähiger ökonomischer Strukturen erfordert immer größere, kostenintensivere Anstrengungen. Die Bilanz auf Seiten der Produktländer ergibt immer mehr einen Ertrag unterhalb der Investitionen.

Drastischer werden in immer kürzerer Zeit die aggressiven Aktivitäten der Nutzerstaaten zur Erreichung einer wirtschaftlichen Vormacht. Sie nehmen einen immer größer werdenden Raum ein. Nehmen wir aus diesem Gleichnis den Faktor Zeit heraus, bleibt Zerstörung zurück.

Der Raum ist unser aller Lebensraum.



Es ist unsere Erde, und wir sind ein Teil von ihr. Diese Erde hat Wunden, die Menschen ihr zugefügt haben und auch weiterhin zufügen. Wunden, die unsere Umwelt und unser Klima merklich geschädigt haben und weiter schädigen werden. Die Regenerationszeit zur Erhaltung eines funktionalen Lebensraums wurde in den letzten circa 100 Jahren immer stärker ignoriert. Egoismus und Machthunger haben unsere Erde geschändet. Weltweit sind daher alle verantwortlichen Entscheider in Politik und Wirtschaft aufgerufen, ihre Kleingeistigkeit, ihre Korruptionsanfälligkeit und ihre politischen Ambitionen hinter den lebensnotwendigen Klimaschutz zu stellen: zum Wohle und zum Schutz unseres Lebensraums und der Umwelt!

5. Think global, act local!

Die erforderliche Notwendigkeit zum Handeln beginnt auf nationaler Ebene. Hierfür gibt es vielfältige Gründe. Angefangen bei unserer Verpflichtung gegenüber den Drittländern bis hin zu der Erkenntnis, dass wir es als Bundesrepublik Deutschland leisten können. Wir können mit unseren technologischen Grundlagen diese Aufgabe schultern.

Eine Erfahrung aus der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (2009) war, dass die Interessen von 194 Vertragsstaaten eine Einigung nicht zuließen. Staatliche und wirtschaftliche Interessen verhindern eine übergeordnete, weltweit wirkende Vorgehensweise zur Abwehr der zu erwartenden Klimakatastrophe.

Längst ist der Zeitpunkt gekommen, an dem das kontroverse Bewusstsein aller nachrangig ist. Vor uns steht die Aufgabe, die Erde als einen lebenswerten Raum zu stabilisieren und somit zu erhalten. Auch in Deutschland wird es zu Anfang schwierig sein, die unterschiedlichen Interessen zu vereinen. Hier muss eine interfraktionelle und parteiübergreifende Vorgehensweise eine wertvolle vertrauensbildende Maßnahme für die Wirtschaft sein.



Die zukunftsorientierte Vorgehensweise koordiniert und integriert die schon vorhandenen regionalen und überregionalen Prozesse. Weiterhin werden alle Ergebnisse aus der Grundlagenforschung auf den Prüfstand der Klimatauglichkeit gestellt. Notwendige Folgeforschungen werden zielgerichtet koordiniert.



Die Anlaufplanung stellt sich wie folgt dar:

1. Installierung einer **konzertierten Klima- und Umweltaktion**

Hier geht es um einen ersten Abstimmungsprozess der Interessen zwischen unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Akteuren – dem Klimaschutzanspruch als integrativem Substantiv zur Entwicklung sich notwendig verändernder Lebensstrukturen im gesellschaftlichen Kontext.

Der in diesem Zeitraum stattfindende Findungsprozess wird die Persönlichkeiten der ersten Stunde zusammenführen, die im Sinne der Vorgaben für innovative sowie realisierbare Maßnahmen stehen.

2. Die Aktion erarbeitet und präsentiert Maßnahmen nach einer Prioritätenliste. Grundlage dieser Prioritätenliste ist eine Machbarkeitsanalyse. Diese eruiert den vorhandenen Handlungsspielraum.

Berücksichtigt wird, dass sich dieses Konzept in der ersten Phase nachhaltig fiskalisch selbst stützt und ab der zweiten Phase volkswirtschaftlich gewinnorientiert angelegt wird.

3. Die Aktion wird klima- und umweltrelevante Strukturen analysieren und alternative Möglichkeiten benennen.

Eine wichtige Aufgabe dieses Klimaschutzprogramms ist es, dass sowohl die Gesamtwirtschaft als auch die öffentliche Hand partizipieren. So wird eine schnellstmögliche Umsetzung der Theorie in die Praxis gewährleistet. Positive Nebeneffekte sind die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Stabilisierung des bundesdeutschen Sozialsystems.

Aber: Ausgangslage des Vorschlags ist die Grundlage allen Lebens – „Das Klima und die Umwelt!“

Weltweit gibt es Menschen, Initiativen und Institutionen, die sich beherzt und überaus intensiv der bekannten Problematik angenommen haben. Große Teile dieser Aktiven sind in ihren Möglichkeiten eingeschränkt. Gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Zwänge müssen überwunden werden. Das Bewusstsein der Menschen muss ausreichend sensibilisiert werden. Unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ist es nicht möglich, der Umwelt- und Klimakrise nachhaltig zu begegnen.

Die alternativen und regenerativen Maßnahmen, die regional in Anwendung gebracht wurden, sind der Einstieg zur Bewältigung der Krise. Es ist

jedoch zu beobachten, dass die Pionierarbeit vieler einzelner umwelt- und klimabewusster Menschen wirtschaftlich und politisch instrumentalisiert wird. Aber – alle wirtschaftlichen und politischen Instrumente weltweit werden von Menschen eingesetzt, die einerseits ihren Aufgaben verpflichtet sind, jedoch als Menschen durchaus der Klimaproblematik offen gegenüberstehen. An dem internationalen Gesetzmäßigkeiten unterworfenem Markt, in dem einseitige Interessen agieren, wird die Aufgabe zur Neustrukturierung am schwersten sein. Hier gilt es, die Gewinnerwartung mit der Partizipation an der Umstrukturierung auszugleichen.

Grundsätzlich sind die zu erarbeitenden Maßnahmen zum Erhalt des Klimas und der Umwelt sehr zahlreich und sehr vielschichtig.

Der Weg, der international bewältigt werden sollte, ist der einer „**konzertierten Klima- und Umweltaktion**“.

Wenn wir die Notwendigkeit zum Handeln innerhalb des immer kleiner werdenden Zeitraumes wirklich ernst nehmen, sind veränderte Bedingungen zu entwickeln. Die Menschheit braucht neue Konzepte, um das Recht zu erwirken, einigermmaßen unbeschadet weiterexistieren zu können.

Die Bringschuld der Industriestaaten besteht darin, diese pragmatisch-humanistischen und klimaschonenden Techniken zu entwickeln, zur Praxisreife zu bringen und diese den Staaten zur Verfügung zu stellen, die zu solchen Maßnahmen nicht in der Lage sind. Hier geht es nicht um wirtschaftlichen Wettbewerb und um Vorteilsnahme. Es geht darum, die entwickelten Alternativen bis zum Jahr 2020 weltweit zur Anwendung zu bringen.





I. Naturkatastrophe im Golf von Mexiko

Am 21. April 2010 verursachte der Mineralkonzern BP p.l.c. im Golf von Mexiko/USA eine gigantische Umweltkatastrophe mit ökologischen und ökonomischen Schäden in globalem Ausmaß. Hervorgerufen wurde die Ölkatastrophe offenbar wissentlich durch fehlende situationserfordernde mehrfach redundante Sicherheitssysteme. Betroffen waren im großen Ausmaß Flora und Fauna sowie die wirtschaftlichen Strukturen im Verlauf des Golfstroms. Zuerst die USA und die Anrainerstaaten entsprechend dem Stromverlauf.

Zu erwarten waren massive Folgen auf die Selbstbestimmung und die Wirtschaft der Menschen in den Küstenregionen der Anrainerstaaten und dadurch für deren gesamten Wirtschaftssysteme.

Die EGRR erhob Anklage gegen BP wegen „der vorsätzlichen Inkaufnahme von nicht kalkulierten und unkalkulierbaren Umweltkatastrophen“ beim:

Landgericht Duisburg,

Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof,

Gerichtshof der Europäischen Union,

Internationalen Strafgerichtshof,

Internationaler Seegerichtshof.

Der Umsatz der BP Gruppe betrug 2008 in Deutschland über 42,5 Milliarden Euro (mit Energiesteuer). Daraus ergibt sich ein ökonomischer Zusammenhang zwischen deutschen Verbrauchern und der Firmenpolitik der BP Gruppe. Aus Sicht der EGRR sollte BP von den enormen Gewinnen einen angemessenen Teil für Sicherungsmaßnahmen einsetzen. Zumindest den Teil, der vorhersehbare und wahrscheinliche Risiken kontrolliert.



II. Brief von Barack Obama

Eine E-Mail Gerfried I. Bohlens an Barack Obama beantwortete der US-Präsident wie folgt:

Von: The White House - Presidential Correspondence
mailto:noreply.WHPC@whitehouse.gov]

Gesendet: Dienstag, 15. Juni 2010 22:28
An: bohlen@egrr.de

Betreff: Thank you for your message

Geschätzter Freund,

Danke für Ihr Schreiben zur Ölverschmutzung im Golf von Mexiko. Ich werde an der Seite der Menschen an der Golfküste sein, bis es bei ihnen wieder so ist wie früher. Ich bin dankbar für Ihre Einschätzung, da wir fortschreiten alles uns Mögliche zu unternehmen um dieser Krise Herr zu werden.

Der Golf ist eines der reichhaltigsten und schönsten Ökosysteme des Planeten. Seit Jahrhunderten erfreuen sich seine Bewohner an den Fischen, die in den Gewässern schwimmen und der Tierwelt, die die Gestade bewohnt und davon lebt. Zudem ist der Golf der Herzschlag des wirtschaftlichen Lebens der Region und die Ölkatastrophe hat ganze Gemeinden auf den Kopf gestellt.

Meine Regierung wird auch weiterhin jede zur Verfügung stehende Ressource zum Schutz der Küsten nutzen, um das Öl zu beseitigen, British Petroleum und andere Firmen für Schäden zur Verantwortung zu ziehen, die Fülle und Schönheit dieser Region wieder herzustellen und den hart arbeitenden Menschen am Golf beim Wiederaufbau ihrer Wirtschaft und ihrer Gemeinden zu helfen.

Nochmals vielen Dank für die Kontaktaufnahme mit mir. Sie sollten sich WhiteHouse.gov anschauen, um mehr über meine Regierung zu erfahren oder wie Sie in Zukunft mit mir Kontakt aufnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen

Barack Obama

III. Zeugnis

- US-Wetter- und Ozeanografiebehörde NOAA
1401 Constitution Avenue, NW
Room 5128
Washington, DC 20230

Professor Samantah Joye, Meeresforscherin an der University of Georgia

Der Golfstrom befördert etwa 32.106 m^3 Wasser pro Sekunde (32 Sv) am Floridastrom, bei einer Geschwindigkeit von 1,8 m/s, und bis zu maximal $1,5 \cdot 10^8$ Kubikmeter Wasser pro Sekunde (150 Sv) bei 55° West. Das ist mehr als einhundert Mal so viel Wasser, wie über alle Flüsse der Welt zusammen ins Meer fließt. Er transportiert etwa fünf Petawatt Leistung.

Entsprechend erreicht das erste aus der Offshore Bohrinself „Deepwater Horizon“ im Golf von Mexiko ausströmende Rohöl nach acht bis zwölf Monaten – unter Vorbehalt des Individualverlaufs und der Mehrphasenströmung – nacheinander Spanien, Frankreich, Belgien, England, Niederlande, Deutsche Nordseeküste und Dänemark.

Zeitgleich wird die durch BP eingesetzte Spezialflüssigkeit „Corexit“ anlanden. Allein diese Dispergatoren bewirken in den betroffenen Zonen Sauerstoffwerte, die um dreißig Prozent unter normal liegen.

Nach dem anthropischen Prinzip benötigt das Leben, so wie wir es kennen, Wasser als universelles Lösungsmittel. Wasser weist global geringe Schwankungen in Temperatur und osmotischen Werten auf. Lokal können große Unterschiede bestehen, die durch ihre regionale Stabilität zu einem global ausgeglichenem Klima führt.





IV. Die Rolle des Wassers für die Evolution des Lebens

Die Entstehung von organischen Stoffen, also von Kohlenstoff-Wasserstoff-Verbindungen, wird als Voraussetzung für die Entstehung von Lebewesen angesehen. Ebenso wie zum Beispiel das Vorhandensein gemäßigter Temperaturen, die Abwesenheit energiereicher elektromagnetischer Strahlung und die Gegenwart von Wasser als Lösungsmittel und Medium (Kosmochemie).

H₂O ist die einzige chemische Verbindung, die auf der Erde unter natürlichen Bedingungen in allen drei Aggregatzuständen vorkommt.

Leben, wie wir es kennen und definieren, benötigt Wasser als universelles Lösungsmittel. Es hat Eigenschaften, die nach akzeptiertem naturwissenschaftlichem Verständnis die Entstehung von Leben ermöglichen (siehe auch anthropisches Prinzip). Möglicherweise kann Leben unabhängig von Wasser entstehen und existieren. Viele Wissenschaftler nehmen aber an, dass die Anwesenheit von flüssigem Wasser (in einem bestimmten Gebiet oder auf einem bestimmten Planeten, wie dem Mars) unsere Art Leben nicht nur ermöglicht, sondern sein Entstehen sogar sehr wahrscheinlich macht.

Für die Entstehung des Lebens sind folgende Eigenschaften des Wassers relevant:

- Wasser ist in einem Temperaturbereich flüssig, in dem organische Moleküle stabil sind.
- Wasser ist als polares Medium für chemische Reaktionen besonders geeignet, da es eine homogene Durchmischung ermöglicht, Protonen für Katalysen zur Verfügung stellen kann und eine hohe Wärmekapazität hat und somit überschüssige Reaktionswärme aufnimmt.
- Wasser weist global geringe Schwankungen in Temperatur und osmotischen Werten auf (lokal können große Unterschiede entstehen), was zu einem global ausgeglichenen Klima führt.
- Wasser absorbiert die für Makromoleküle schädliche UV-Strahlung. Diese durchdringt aber Eis bis zu einer gewissen Tiefe.
- Wasser, in dem Stoffe gelöst sind, wie Meerwasser, bildet beim Ausfrieren Bereiche unterschiedlicher Stoffkonzentrationen, die von Eismembranen umgeben sind (siehe Meereis-Hypothese). Diese Kompartimentierung und die entstehenden Konzentrationsgefälle

Anhang

werden als notwendig für die Entstehung von biologisch aktiven Molekülen angesehen.

- Die Anomalie des Wassers verhindert, dass Gewässer vom Grund aus vereisen und sorgt für einen Bereich gleichmäßiger Temperatur.

V. Schützenswertes Wattenmeer

Das Wattenmeer ist in seiner ökologischen Bedeutung weltweit einzigartig. Im Juni 2009 wurde es daher auch zum Weltnaturerbe erklärt.

Eine Ölkatastrophe vor der Nordseeküste könnte eine ökologische Schatzkiste vernichten. In den Schlick- und Sandflächen leben bis zu 4.000 Tierarten, 250 von ihnen gibt es nur in den Salzwiesen der Nordseeküste. Einzig der tropische Regenwald übertrifft das Wattenmeer an Pflanzen- und Tiervielfalt. Das rund 10.000 Quadratkilometer große Gebiet dient als Drehkreuz für rund zwölf Millionen Vögel. So treffen sich 90 Prozent der europäischen Brandenten einmal im Jahr zum Mausem. In dieser Zeit sind die seltenen Vögel flugunfähig. Eine Ölpest könnte sie auf einen Schlag vernichten.



Nach den Vorschriften des Bundesberggesetzes ist die Aufsuchung und Gewinnung von Bodenschätzen im Bereich der Küstengewässer unzulässig, soweit die Pflanzen- und Tierwelt sowie die Gewässer als Bestandteil des Naturhaushalts unangemessen beeinträchtigt werden. Errichtung und Betrieb von Förderplattformen im Bereich der Küstengewässer unterliegen der Umweltverträglichkeitsprüfung, in deren Rahmen die Auswirkungen des Vorhabens auf Menschen, Tiere und Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Klima und Landschaft, Kulturgüter und sonstige Sachgüter sowie die Wechselwirkung zwischen den vorgenannten Schutzgütern im Einzelnen ermittelt, beschrieben und bewertet werden.



VI. Zur UN-Klimakonferenz 2009 in Kopenhagen

Klima, Umwelt und die Menschheit erhielten 2009 bei der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen einen außergewöhnlichen Rahmen für ihre einschneidenden Veränderungen.

Veränderungen, deren gravierende Folgen die Menschheit aufs Härteste zu spüren bekommen wird.

Kein verwertbares Signal ging von diesem hochrangig besetzten Tagungs-marathon aus.

Fest steht, wir haben gegenüber den Staaten, die nicht zu den Wohlstandsgewinnern der Vergangenheit gehörten, eine Bringschuld. Nicht nur aus moralisch ethischen Gründen. Auch weil diese Staaten an der Bewältigung der bevorstehenden Katastrophen auf dieser Welt mitwirken müssen.

In Kopenhagen geschah Entsetzliches. Statt gemeinsam die bevorstehenden Katastrophen verhindern zu wollen, wurde lavierend und egoistisch kalkuliert. Immer noch bestimmen Gier und Macht die Vorgehensweise der Vertreter der einzelnen Staaten. Gesteuert durch nationale Wirtschaftsinteressen und Vorherrschaft einer möglichst globalen Marktmacht, aber auch durch persönliches Machtinteresse einzelner Teilnehmer, wurden für die Gesamtheit der Welt wichtige Entscheidungen nicht getroffen.

Alle bis zum heutigen Tage getroffenen Maßnahmen im Rahmen der alternativen, regenerativen Energiegewinnung sind Übergangsmaßnahmen. Sie dienen in ihrer Gesamtheit den Interessen der nationalen Energiekonzerne. Gestützt durch legalisierte Korruption aus den Reihen der politisch Verantwortlichen, haben sie die Macht, in Kopenhagen indirekt die Verhandlungen manipulierend zu bestimmen.

Dafür zwei Beispiele:

Das marktwirtschaftliche Instrument der Umweltpolitik, der weltweite Emissionsrechtehandel, zählt zu einem der absurdesten Konzepte, um Kohlenstoffdioxid zu verhindern. Alle Staaten haben die Möglichkeit, eine konkrete Obergrenze der Gesamtemissionen als Umweltziel vorzugeben. Hier ist das weltweite Gesamtziel einer umweltschonenden Praxis als Grundlage anzunehmen und nicht die auf Gewinnstreben ausgerichtete

Anhang

Kalkulation. Strenge Maßnahmen bei Nichteinhaltung sind hier vor die Interessen der marktbeherrschenden Unternehmen zu setzen. Marktwirtschaft kann auch unter diesen geänderten Rahmenbedingungen gewinnbringend praktiziert werden.

Die weltweit kolportierte Erhöhung der Erdmitteltemperatur von zwei Grad Celsius als Obergrenze ist ein fataler Fehler. Bei dieser Temperatur sind die Katastrophen, die durch das veränderte Klima bewirkt werden, schon Realität. Die Weltgemeinschaft hätte sich auf einen Höchstwert der Erdmitteltemperatur unterhalb von eineinhalb Grad Celsius einigen müssen.





Inhalt

Handeln statt Reden!

Vorwort.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Das Jahrhundert der Krisen.....	4
Die TEEB-Studie.....	4
Aus diesen Gründen „schwitzt“ die Erde.....	5
Die Folgen des Klimawandels.....	7
3. Die Bedeutung der Genossenschaften.....	8
Ist die Energiewende gut für den Klimaschutz?.....	9
Verantwortung erkennen und übernehmen.....	9
Gehen ohne Kohle die Lichter aus?.....	10
4. Vor Ort handeln, heißt global wirken.....	11
5. Think global, act local!.....	13
Anhang	
I. Naturkatastrophe im Golf von Mexiko.....	16
II. Brief von Barack Obama.....	17
III. Zeugnis:.....	18
IV. Die Rolle des Wassers für die Evolution des Lebens.....	19
V. Schützenswertes Wattenmeer.....	20
VI. Zur UN-Klimakonferenz 2009 in Kopenhagen.....	21

Abbildungsnachweise

U1	geralt, pixabay.com
U2	Gerd Lorenzen, EGRR
4	kordi_vahle, pixabay.com
7	Der_Typ_von_Nebenan, pixabay.com
8	VolkerSchnaebele, pixabay.com
10	cotrim, pixabay.com
12	daaniellearpenter, pixabay.com
13	cocoparisienne, pixabay.com
15	annca, pixabay.com
18	Joanna Malinowska, freestocks.org
20	Foto-Rabe, pixabay.com
22	avatar, pixabay.com
U4	Vanessa Leißring, EGRR



Ein Team - ein Weg